

Begeisterung weitergeben

Jürgen Kussmaul, künstlerischer Leiter der Mahler Akademie, ist ein Verfechter der Gründungsidee von Claudio Abbado, die Studenten parallel und gleichwertig in Kammermusik, solistischem Spiel und Orchester auszubilden. Ein Gespräch.

Herr Kussmaul, was unterscheidet die Meisterkurse der Mahler Akademie von vergleichbaren Angeboten?

Jürgen Kussmaul: Das Besondere an der Mahlerakademie ist sicher, dass parallel und gleichwertig an Kammermusik, solistischem Spiel und Orchester gearbeitet wird. Diese Gewichtung war für Abbado zentral bei der Gründung. Die Studenten denken zunächst oft, das Solistische sei am wichtigsten, was ja auch verständlich ist. Wenn man jung ist, denkt man zunächst an sich und das, was man will, Beziehungen sind noch zweitrangig. Aber diese Beziehungen sind es, die in der Kammermusik erlernt werden und wer darin gut ist, ist es meistens auch im Orchester.

Wie verhalten sich Gustav Mahler Jugendorchester und die Akademie zueinander?

Die Arbeit des Orchesters und der Akademie greifen ineinander. Viele unserer Studenten spielen den ganzen Sommer im Orchester auf höchstem Niveau mit sehr vielen Proben. Das ist eine wertvolle Erfahrung. Berufsmusiker proben viel weniger, obwohl gerade sie das besser nicht vernachlässigen sollten, um in den Geist eines Werkes einzudringen. Die Akademie setzt diese intensive Arbeit fort und dehnt sie auf Einzelunterricht, Kammermusik und sogar Stilkunde aus, die beim GMJO keinen Platz hat, denn da geht es eher um die großen Orchesterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts.

Was bieten Sie den Studenten konkret an?

Wir gehen einmal in der Zeit zurück, dafür laden wir herausragende Persönlichkeiten wie Anner Bylsma ein, einen Begründer der authentischen Aufführungspraxis Alter Musik. Seine Frau Vera Beeths wiederum ist eine Expertin für zeitgenössische Werke, hat viel uraufgeführt und kennt viele lebende Komponisten. Aber es geht nicht nur um solche Nischen. Im Rahmen der Akademie interes-



siert uns vor allem, wie wir die Studenten weiterbringen und ihnen eine Basis vermitteln können, denn ein Spezialgebiet kann jeder selber studieren.

Hat Bozen sich als Ort bewährt?

Bozen eignet sich hervorragend, denn das Zentrum ist klein und überschaubar und die Studenten können nicht viel anderes machen. Sie kommen hier auf den Punkt, darum passiert in 3 Wochen etwas, was man sonst nur in einem Jahr erreicht. In den Gesprächen im Hotel und beim Essen geht es nur um die Musik. Die Problematik, dass die jungen Leute nachts gerne auch mal feiern, nehme ich raus, in dem ich ihnen genug Arbeit gebe.

Welche Rolle spielt das Netzwerk, das die jungen Musiker bei der Akademie knüpfen können für den Sprung in die europäischen Spitzenorchester?

In erster Linie ist immer die Qualität eines Spielers ausschlaggebend, wenn jemand gut ist, dann muss er nicht zu uns kommen, um es zu schaffen. Ich beobachte aber,



Jürgen Kussmaul, das Orchester der Akademie: Heute haben die Studenten alles: Internet, Mobilität, Kommunikation, die muss man wieder "enger" machen. Es geht eher darum, dass sie sich auf das Wesentliche konzentrieren lernen.

das unsere Studenten oft den Dozenten, die sie begeistert haben, an die Hochschulen folgen. So suche ich auch die Dozenten aus - mich interessiert nicht, jemanden hier zu haben, der einfach nur ein Fach unterrichtet. Ich lade Dozenten ein, von denen ich weiß, dass sie die eigene Begeisterung weitergeben können. Wir alle haben ja mal angefangen, um Künstler zu sein, nicht um Dienste zu absolvieren. Sie blicken neben Ihrer eigenen Karriere auf eine lange Dozentenlaufbahn zurück. Nehmen sie Mentalitätsunterschiede zwischen dem heutigen Nachwuchs und Ihrer Generation wahr?

Unbedingt. Wenn ich auf meine Jugend zurückblicke, da war die Welt ganz eng, in Deutschland war alles kaputt und mit der Zeit wurde unser Blickfeld weiter. 1969 war ich 25 Jahre alt und auf einer Konzertreise auf Einladung des Goetheinstituts. Acht Wochen durch Südostasien - das war für uns einfach unglaublich. Heute haben die Studenten alles: Internet, Mobilität, Kommunikation, die muss man wieder "enger" machen. Da

geht es eher darum, dass sie sich auf das Wesentliche konzentrieren lernen. Gleichzeitig haben junge Musiker es schwerer, einen eigenen Weg zu finden. Es gibt alles auf CD, man kann alles kopieren, denn im Prinzip war alles schon einmal da. Auch hierfür ist die Akademie wichtig und dabei wollen wir helfen: Entdecken, was an jemandem einzigartig ist und ihm helfen, es zu entwickeln und kreativ nutzbar zu machen.

JÜRGEN KUSSMAUL

Jürgen Kussmaul, der künstlerische Leiter der Mahler Akademie, schaut auf eine lange Karriere als Musiker, Dirigent und Dozent zurück, war Solibratscher beim Gürzenich Orchester in Köln, Dozent am königlichen Konservatorium in Den Haag und steht in engem Kontakt mit der niederländischen Barockmusikszene, seit Jahrzehnten engagiert er sich mit dem Streichensemble L'Archibudelli im Bereich der authentischen Aufführungspraxis. Die Meisterkurse der Mahlerakademie als Videoaktionen im Internet: www.digitalmahleracademy.com